ZEITSCHRIFT

FÜR

ROMANISCHE PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. GUSTAV GRÖBER,
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT STRASSBURG i. E.

1899.

XXIII. BAND.

HALLE
MAX NIEMEYER.
77/78 GR. STEINSTRASSE.
1899.

Endung *-ino* zeigt die Form *-iño*, ursprüngliches *ll* wird nicht mouilliert, initiales *l* wird beibehalten u. s. w. Ferner kommen in einigen von Menéndez Pidal (Colección de los viejos romances que se cantan por los asturianos, Madrid 1885) angeführten (kastilischen) Romanzen aus Boal und Coaña viele rein galicische Formen vor, und endlich zeigen die von Fernández Guerra im Fuero de Avilés mitgeteilten mittelalterlichen Texte aus Villanueva de Oscos eine unzweifelhaft galicische Sprache. Andererseits scheinen die Mundarten unmittelbar östlich vom Flusse Navia (z. B. in Besullo, Villapedre) wesentlich asturisch zu sein, obwohl natürlich galicierende Formen hier vorkommen können, wie auch umgekehrt asturische Formen westlich vom Navia (in Vigóns Vocabulario finden sich einige solche Beispiele aus Boal und Coaña). Die Grenze zwischen asturischem und galicischem Sprachgebiet scheint demnach im ganzen in oder in die Gegend des Naviathales zu fallen. Bei dem spärlichen Material ist es vorläufig unmöglich, genaueres hierüber wie über die meisten anderen die asturischen Mundarten betreffenden Fragen zu sagen.

Es wäre im höchsten Grade wünschenswert, falls auch in anderen Gegenden Asturiens so fleifsige und gewissenhafte Sammler wie Don Braulio Vigón den Wörterschatz der sie umgebenden Mundarten aufzeichnen und ausgeben wollten. In solcher Weise würde der Wissenschaft doch ein einigermafsen zuverlässiges Material für das Studium der sehr interessanten asturischen Dialektengruppe zu Gebote stehen. Jedenfalls ist man Herrn Vigón für seinen wichtigen Beitrag grofsen Dank schuldig und ich drücke nochmals die Hoffnung aus, dafs er recht bald seine verdienstvolle Arbeit in Buchform erscheinen lassen wird.

AKE W:SON MUNTHE.

II. Zur Wortgeschichte.

1. Ambulare.

Zu Ztschr. XXII, 515 ff. und Rom. XXVII, 626 f.

Allen unseren sprachgeschichtlichen Feststellungen, inbesondere den Wortherleitungen eignet nicht mathematische Gewifsheit, sondern nur eine mehr oder weniger grofse Wahrscheinlichkeit. Aber die Mathematik hat sich selbst der Wahrscheinlichkeit bemächtigt, und ihr dürfen wir für unsere Zwecke wenigstens die Grundformel entlehnen: $1 = w_1 + w_2$. Diese Buchstaben bedeuten zwei echte Brüche, von denen der eine um so viel wächst als der andere abnimmt. Man kann nicht behaupten dafs die Herkunft von rom. *aller .... andare* { lat. *ambulare* sehr unwahrscheinlich sei, ohne zuzugeben dafs deren Herkunft von irgend einem andern lateinischen Worte (auf ein keltisches und germanisches haben wir ja jetzt alle

verzichtet) sehr wahrscheinlich sei, und umgekehrt. Wenn wir nun uns kaum je bemühen die Wahrscheinlichkeit einer Herleitung durch die Unwahrscheinlichkeit aller übrigen möglichen Herleitungen zu erweisen, so beruht das darauf dafs wir die letzteren in ihrer Gesamtheit zu überblicken nie sicher sind. Bei *aller ... andare* liegen aber die Dinge ganz anders als bei allen andern romanischen Wörtern deren Ursprung noch streitig ist. Förster hat vor einiger Zeit die Meinung geäufsert, selbst die kühnste Phantasie möchte hier keinen neuen Vorschlag mehr bringen, und wir würden demnach eine geschlossene Reihe möglicher Fälle vor uns haben, von denen wir alle mit Ausnahme von ⟨ *ambulare* nur als unwahrscheinlich darzuthun brauchten um die Wahrscheinlichkeit dieses letzten Falles darzuthun. Es versteht sich von selbst dafs wir bei solchen geschichtlichen Problemen die Regeln der Wahrscheinlichkeitsrechnung nicht anwenden können, sonst würden ja ⟨ **amdare*, ⟨ **addare*, ⟨ *adnąre*, ⟨ *enatare*, ⟨ *aditare*, ⟨ **allare* zu je $^1/_6$ Wahrscheinlichkeit angesetzt für ⟨ *ambulare* 0 Wahrscheinlichkeit ergeben. Allein ein strenger Beweis dafür dafs die Glieder der Reihe sich nicht vermehren lassen, ist nicht möglich; war denn einer von uns auf ⟨ **anitare* gefafst gewesen? Hingegen vermögen wir den Beweis für eine andere negative Thatsache zu erbringen, nämlich dafür dafs allen übrigen Gliedern dieser etymologischen Reihe, nicht nur den *a b c ...*, sondern auch den etwaigen *... x y z* eine Eigenschaft abgeht die für ihre Wahrscheinlichkeit erforderlich wäre. Keines von diesen angenommenen Grundwörtern ist, wenn überhaupt, in den Denkmälern des Lateins, welcher Zeit sie immer angehören mögen, in einer Häufigkeit vertreten welche der der romanischen Wörter entspräche. Der Hinweis auf solche zahlreichen Fälle in denen ein Begriff bis in die späteste Latinität hinein nur in dem Gewand des alten Wortes erscheint, und das neue erst im romanischen Schriftentum selbst auftaucht, hat in diesem Falle keine Kraft; in Bezug auf den Begriff „gehen“ weicht eben das freiere Spätlatein von dem klassischen Latein ab, indem es immer häufiger *ambulare* an Stelle von *ire* setzt, und dieses findet einzig und allein seine Erklärung in der Identität dieses Wortes mit jenen romanischen. Dafs in den Reichenauer Glossen *ambulare* (für *abire, gradi, incedere, pergere, procedere, proficisci, secedere*) neben viermaligem *alare* auftritt, darf uns, bei dem Wechsel lateinischer, vulgärlateinischer und romanischer Wörter den wir hier wahrnehmen, nicht veranlassen beide voneinander zu trennen; der Schreiber allerdings that es, wie wir aus der Glosse: „profectus, *alatus* factus“ (f. 33^v, II, 17) ersehen. A. Holder, der die Güte hatte in dieser Angelegenheit die Glossen von Neuem für mich durchzusehen, erklärt dies als „einer dem Flügel geworden sind“, und ich glaube dafs der Schreiber hier in der That so etymologisiert hat. Da hätten wir denn, trotz der „kühnsten Phantasie“, eine neue Herleitung von *aller*, und diese neueste wäre zugleich die älteste. Um die ganze Sachlage in Kürze zu kennzeichnen: wenn wir in einem abgeschlossenen Raum,

den wir bis in alle Winkel durchleuchten können, die Anwesenheit nur einer Person feststellen, so sind wir gezwungen, sobald wir später eine Person heraustreten sehen, jene trotz aller Verkleidung und Verunstaltung in ihr wiederzuerkennen. G. Paris teilt unsern „Optimismus“ nicht; wir haben ihn hinlänglich gerechtfertigt, nun ist es an ihm uns die Möglichkeit begreiflich zu machen daſs sich irgend ein andres lateinisches Grundwort noch versteckt halte.

Freilich darf er uns Andere der Wankelmütigkeit zeihen; er ist seiner alten Liebe treu geblieben, der zu **addare*. Aber wenn wir auch von der unerläſslichen Forderung urkundlicher Zeugnisse absehen wollten, so kann ich ihm doch nicht zugestehen daſs das Perfekt **andedi* sich nur erklären lasse wenn *dare* in *andare* enthalten sei. *Steti* hat sich auf Grund äuſserlicher Aehnlichkeit an *dedi* angeglichen, *andavi* auf Grund begrifflicher Beziehung an *steti*, *stedi*. G. Paris sagt zwar: „l'influence de *steti* sur un *andavi* antérieur serait bien invraisemblable“. Aber, um allgemeine Erwägungen beiseite zu lassen, haben wir denn nicht span. *anduve* ∼ *estuve*, wo *dare* gar nicht im Spiele ist? Im Italienischen hat sich *andetti*, *andiedi* ∼ *stetti*, *stiedi* ∼ *detti*, *diedi* eingestellt. Ueber das räumliche und zeitliche Vorkommen dieser Formen liegt mir keine Uebersicht vor; doch frägt es sich ob aus einer solchen die genetische Aufeinanderfolge mit Sicherheit zu entnehmen wäre. „*Andiedi* e *stiedi* avete detto?“ sagt Amalia zu Angiolina in Franceschis Dialoghi[4] 6; daraus ergiebt sich natürlich nicht daſs *andiedi* sich an *stiedi* angelehnt hat, aber ebensowenig aus einem vielleicht anderswo bestehenden Nebeneinander von *andiedi* und *stetti* daſs jenes von Haus aus mit *diedi* zusammenhängt.

Wir Andern nun die wir auf *ambulare* eingeschworen sind, werden uns, wie ich schon früher gesagt habe, nicht allzuschwer einigen. Ich selbst beabsichtige nicht den Hartnäckigen zu spielen, ja ich würde fast ein kleines sacrifizio dell' intelletto nicht scheuen, nur damit die Laien, die überhaupt das Talent besitzen mit ihren Fragen gerade die schwächsten Punkte der Wissenschaft zu berühren, nicht mehr berechtigt wären auszurufen: „Nicht einmal woher *aller* kommt, weiſs man!“ Demnach will ich im Folgenden weniger andere Ansichten bekämpfen als über ihr Verhältnis zu den meinigen und über diese selbst einige allgemeine Aufklärungen geben.

Für Förster ist meine Herleitung von *aller* .... *andare* weniger „einheitlich“ als die seinige. Worauf aber beruht hier der Wert der Einheitlichkeit? Es ist unwahrscheinlich daſs für die dem Anschein nach kontinuierlich zusammenhängenden romanischen Wörter zwei laut- und sinnähnliche lateinische Grundwörter vorhanden gewesen seien; wir nehmen deshalb nur ein einziges an: *ambulare*. Ob aber daraus die romanischen Wörter ausschlieſslich auf rein lautlichem Wege oder daneben auf dem Wege der Analogie (den ja auch Förster bei **alare* ∼ **alando* ⌇ **anando* einzeichnet), insbesondere der Suffixvertauschung hervorgegangen sind, das berührt

die Frage nach der Wahrscheinlichkeit nicht mehr. Aber ich habe Nichts dagegen wenn man nur im ersteren Falle von Einheitlichkeit des Ursprungs reden will; dann muſs man freilich auch einräumen daſs z. B. franz. *prouve* und ital. *prǭvo* sich einer einheitlichen Erklärung entziehen, da jenes auf *proḇó* + *(pr)o(bamus)* zurückgeht. Ich denke, Förster wird mir darin beipflichten daſs das worauf es allein ankommt, in der Frage liegt: „ist es wahrscheinlicher daſs *ambulare* zum Teil durch *ambitare* abgelöst worden ist oder daſs **anare* lautregelmäſsig **andare* ergeben hat?“ Man möge unsere Zeugen verhören und, was nicht schwer sein wird, neue vorrufen. Von Wichtigkeit hierbei und zunächst mir ungünstig ist die Geographie von *andare*, soweit Italien in Betracht kommt. Ich hege jedoch die Ueberzeugung daſs *andare* ursprünglich Oberitalien angehört, von wo es sich nach Mittelitalien vorgeschoben, aber *ire* nicht ganz hat zurückdrängen können. Selbst in Betreff eines Ortes der so nördlich liegt wie Perugia, sagt A. Rossi bei Papanti I parlari italiani S. 42[10]: „Il verbo *gire* presso noi è tanto in uso, che credo molti muoiano senza aver mai pronunziato alcuna voce di *andare*.“

Es ist aber noch eine andere Unwahrscheinlichkeit der ich durch Ansetzung von **ambitare* für *ambulare* aus dem Wege zu gehen gemeint habe, nämlich der der Entwicklungsreihen von übermäſsig viel Gliedern, auf die ich schon bei einer früheren Gelegenheit hingewiesen habe. Für Försters:

$$ambulare \left\{ *ammulare \left\{ amm(u)nare \left\{ anare \left\{ \begin{matrix} alare \\ andare \end{matrix} \right. \right. \right. \right.$$

habe ich

$$ambulare \left\{ \begin{matrix} *amm(u)lare \left\{ \begin{matrix} alare \\ amm(u)nare \left\{ anare \end{matrix} \right. \end{matrix} \right. \\ *ambitare \left\{ andare, \end{matrix} \right.$$

sodaſs *andare*, ebenso wie *alare* (von dem Förster betont daſs es schon im 7. Jhrh. bezeugt sei), dem Grundwort bei mir um zwei Glieder näher steht als bei ihm.

Eine zweite Meinungsverschiedenheit zwischen Förster und mir ist so unbedeutend daſs ich die Ausführlichkeit mit der er sie erörtert, und den Nachdruck den er darauf legt, gar nicht verstehen würde, wenn mir nicht auf seiner Seite irgend ein Miſsverständnis meiner Aeuſserungen vorhanden zu sein schiene. Er setzt an: **ammulare* | **ammunare* | **amminare*; ich schiebe diese beiden Stufen zusammen, indem auch ich den assimilierenden Einfluſs des *m* auf das *l* zugestehe, aber ihn nicht für stark genug halte um ohne die Einmischung eines naheliegenden Suffixes durchzudringen — also ich sehe keineswegs von **ammunare* ganz ab, nur möchte ich ihm bloſs einen sporadischen, schwankenden Charakter zuerkennen. Demnach darf ich wohl sagen daſs Förster, Cornu und ich von *ambulare* bis **amnare* zusammen wandeln.

Anders verhält es sich mit den Zwischenstufen zwischen *ambulare* und **alare*. Die von mir hierüber zuletzt ausgesprochene Ansicht muſs ich mehr verdeutlichen und zugleich etwas zurecht

rücken. Wir sind über die Zeit hinaus da in Bezug auf die Etymologie von *aller .... andare* „Alles erlaubt ist“, selbst Konstruktionen ohne wirkliche Stützen. Für diejenigen die von *ambulare* ausgehen, mufs die erste Frage die sein: haben wir Verben oder andere Wörter ähnlicher Form aus deren lautlicher Entwickelung wir Folgerungen auf die von *ambulare* ziehen können? Diese Frage kann sobald wir uns auf das klassische Latein beschränken, nur verneinend beantwortet werden. Aber wir haben ja als unabweisbare Vorstufe von **amnare* ein **ammulare* festgestellt, welches wegen des noch nicht synkopierten *u* in eine sehr frühe Zeit gehören mufs und auch deswegen weil es bis zu **alare*, **anare*, und, Förster zufolge, auch bis zu **andare* einen sehr weiten Weg vor sich hat. Dieses **ammulare* oder **amulare* (ich glaube nicht dafs Jemand hier auf den Unterschied zwischen gedehntem und einfachem *m* Gewicht legen wird) steht nun seiner Lautgestalt nach in ganz derselben Reihe mit *cumulare*, *simulare*, *stimulare*, *tremulare*, und so ist es durchaus notwendig dafs die Ermittelung der Geschicke welche diese Verben auf *-mulare* in den einzelnen romanischen Mundarten erfahren haben, in den Vordergrund der ganzen etymologischen Untersuchung trete, möge man die Ergebnisse verwerten wie man wolle, ja selbst gegen die Zurückführung von *aller .... andare* auf *ambulare*. An dieser Stelle des Weges fühlte ich mich so sicher dafs ich sehr überrascht war als er mir von rechts und von links vertreten wurde. Bei G. Paris hat allerdings ein Mifsverständnis obgewaltet; er hat ganz Recht zu sagen: „*tremulare*, *simulare* ne sont pas pareils à *ambulare*“, aber es handelt sich ja eben um **ammulare*, nicht um *ambulare*, und so ist die ganze Bemerkung die er anknüpft, gegenstandslos. Förster bestreitet den Uebergang von **ammulare* zu **amlare*, **anlare*; aber seine Auffassung ist mir durchaus nicht klar. Ztschr. XXII, 265 hatte er gesagt dafs „wenn durch einen lautlichen Vorgang das ursprüngliche *m*b ausgemerzt ist, es nicht durch einen sekundären wieder hineingeschmuggelt wird“; S. 517 aber sagt er: „ich habe bereits S. 265 betont, dafs *ammulare* immer nur wieder *am*b*lare* geben mufste, d. h. das eben losgewordene *b* mufste unter allen Umständen wieder sich einfügen“. Diese beiden Aeufserungen, welche doch dasselbe bedeuten sollen und aus denen jedesmal gefolgert wird dafs **ammulare* zu **ammunare* werden mufste, scheinen mir im direkten Widerspruch zueinander zu stehen. Förster möge mich entschuldigen; es ist nicht böser Wille von mir wenn ich den Beweisgrund den er gegen mein **ammulare* ⟨ **amlare* ⟨ **anlare* hat, nicht herausfinde. Er läfst *senler* ⟨ *simulare* gelten; warum nicht **anler* ⟨ **ammulare*? Die Vorgeschichte des *m* (*mm*) ist ja ganz gleichgültig; der Sprache eignet doch in ihrer Entwickelung kein Zwecksinn, der sie verhinderte ein *b* in einem Worte einzuschalten in welchem Jahrhunderte früher ein *b* ausgefallen war. Und dabei sehe ich noch von der Verschiedenheit der Bedingungen ganz ab; das *m* ⟨ *mb* von span. *paloma* und das *mb* ⟨ *m* von span. *temblar*

könnten durchaus gleichzeitig sein. Ich erlaube mir schliefslich meinen Gedankengang, behufs leichterer Prüfung, im Wesentlichen noch einmal vorzuführen. Aus *-mul-* in **ammulare* lasse ich einerseits *(-mun-)*, *-min-*, *-mn-*, *-n(n)-* werden, anderseits *-ml-*, *-nl-*, *-l̃-*, *-l-*. Die zweite Reihe hat man bisher beanstandet, weil aus *-ml-* nur wieder *-mbl-* werden könne. Nun zeige ich dafs *simulare*, *tremulare* nicht blofs die erste Reihe von Lautstufen, sondern auch die zweite durchlaufen haben, und hierin wäre keine Bestätigung für die hypothetische Entwickelung von **ammulare* zu erblicken? Die Bedenken welche dagegen aus den zeitlichen und räumlichen Verhältnissen abgeleitet werden können, waren mir selbst gegenwärtig, und ich hatte mir vorgenommen sie zu berücksichtigen. Dafs **ammulare* nicht erst in späterer Zeit zu **alare* geworden ist, das ergiebt sich nicht nur aus dessen Vorkommen in den Reichenauer Glossen, sondern auch aus dem im Friaulischen. Dieser letztere Umstand hatte mich seiner Zeit veranlafst an einen keltischen Ursprung für **alare* zu denken; eine völlig selbständige Entwickelung von **ammulare* zu **alare* auf beiden weit auseinander liegenden Gebieten erachte ich für unwahrscheinlich. Deshalb vermute ich nun dafs eine entsprechende Form, zum mindesten **anlare*, dem Westladinischen ursprünglich nicht fremd gewesen ist. Also, anfangs herrschen auf dem französisch-ladinischen Gebiete: **ammulare*, *simulare*, *tremulare*; dann tauchen in gewissen Teilen desselben und darüber hinaus, im Rumänischen, **amminare*, **siminare*, **tremināre* auf, aber nicht in gleichmäfsiger Verteilung — hier steht **siminare* neben **ambulare*, **tremulare*, da **amminare* neben **tremulare*, dort **siminare* neben **ammulare*. Aus den ursprünglichen Formen gehen durch Schwund des *u*, aber gewifs nur als Uebergangsformen von kurzer Dauer **amlare*, **simlare*, **tremlare* hervor; hier wird die Lautverbindung *ml* entweder durch Einschaltung von *b* oder durch homorgane Assimilation aufgehoben: **amblare*, **simblare*, **tremblare* — **anlare*, **sinlare*, **trenlare*. Da die Entstehung der letzteren Formen mit der der ersteren mehr oder weniger gleichzeitig sein mufs, so fällt sie auch noch in eine sehr frühe Zeit. Von diesen hat sich **anlare* oder eine seiner Fortsetzungen **ãlare*, **alare* weit ausgebreitet. Es stimmt also die lautliche Entwickelung von *ambulare* mit denen von *simulare* und *tremulare* in allen einzelnen Stufen, nur dafs sie sich räumlich und zeitlich nicht immer mit ihnen deckt, wie ja auch diese untereinander nicht. Das aber erklärt sich aus der Rolle die das Verb „gehen“ in der Sprache spielt, und man wird für *aller* .... *andare* kein etymologisches System ersinnen können in dem man einer solchen Besonderheit nicht Zugeständnisse zu machen gezwungen wäre. Zu **ãler* | *aller* habe ich in Ermanglung eines *trõler* | **trôler* o. ä., das aber vielleicht irgendwo besteht,[1] als Parallele *strõler* | *strôler* von *strangulare* angeführt, das also nicht, wie es nach G. Paris' Worten scheinen

[1] Vgl. wall. *trôl* neben *trônl* } *tremulus*.

muſs, als Stütze für die ganze Entwickelung von *ambulare* zu *aller* dient. Seine Worte: „fr. *aler* (et non *aller*)“ sind mir rätselhaft. Er bedient sich doch so wenig wie wir der Passyschen Schreibung, die überdies *ale* sein würde, und wenn darin irgend eine Rüge wegen unrichtiger Verwertung des geschriebenen *ll* von *aller* liegen sollte, so paſst sie nicht auf mich, der ich schrieb: „*aler* ¦ *ãler*“.

H. SCHUCHARDT.

---

2. Toccare — caporale — cuslir

(s. Ztschr. XXII, 394 ff.).

Ueber den Ursprung dieser drei romanischen Wörter habe ich Ansichten geäuſsert die von denen Ascolis abweichen. Mein verehrter Freund widmet mir deshalb einige Seiten des Arch. glott. it. (XIV, 469 ff.). Wenn er hier von mir als seinem Kritiker spricht und die Worte „due parole d' anticritica“ an die Spitze setzt, so kann ich diese Ausdrücke nicht ganz passend finden; denn ich habe die von ihm beobachteten Verfahrungsweisen mit keinem einzigen Worte kritisiert. Natürlich schlieſst eine Lösung die andere aus; ich habe jedoch gemeint daſs alle drei genannten Fälle sich noch im Stadium der Vorschläge oder Versuche befinden. An dieser Stelle will ich mich nicht in methodologische Fragen vertiefen, wie ich sie bei früheren Gelegenheiten erörtert habe und bei späteren noch ausführlicher zu erörtern gedenke, und ich brauche das auch um so weniger als an einem der drei Wörter sich auf das Deutlichste ergiebt auf welchem Standpunkt ich überhaupt stehe. Ich habe nämlich gegen die Herleitung *toccare* ¦ **tudicare* an sich nicht das Geringste einzuwenden (wenn ich vom rum. *toca* absehe), weder seitens der Form noch seitens des Sinnes.[1] Nur wiegt für mich die lautliche und begriffliche Aehnlichkeit zwischen *toccare* und *toc!* schwerer. Es lieſsen sich hierfür manche Analogieen anführen, besonders aus der Gruppe jener romanischen Wörter deren Ursprung man in den germanischen Sprachen zu suchen pflegt; aber da Ascoli der onomatopoetischen Frage ganz ausweicht, so will ich es bei dem Gesagten bewenden lassen. Ich weiſs ja nicht einmal ob er jene Aehnlichkeit wirklich nur für eine zufällige hält. Die Verpflichtung die von mir für *toccare* angenommene onomatopoetische Herkunft auch für die andern Verben nachzuweisen die Ascoli damit zusammenstellt, vermag ich nicht anzuerkennen; wenn *ficcare* und *leccare* auf **figicare* und **ligicare* zurückgehen, müssen darum alle andern Verben auf *-ccare*, wie *beccare*, *croccare*, *piccare*, *seccare*, *spaccare*, *treccare*, in entsprechender Weise entstanden sein?

[1] Auch Nigra Arch. glott. it. XV, 107 spricht von „obbiezioni“ die ich, und zwar nicht in Bezug auf *toccare* allein, erhoben hätte.